# Beziehungsweise glücklich

**Gottesdienstbausteine für den**

**Jahreswechsel\_B**

**Beziehungsweise glücklich**

**Gottesdienstbaustein zum Jahreswechsel\_B**

**Pfarre St. Michael, Schweinfurt, 2011/12**

**Begrüßung**Warteschlange des Lebens. Ich stehe in der langen Schlange vor der Kasse im Supermarkt. Zeit genug, die Menschen vor mir zu betrachten: Die offenbar genervte junge Mutter mit ihrem Kleinkind im Einkaufswagen. Die ältere Dame, deren aufdringliches Parfüm sich ausbreitet. Der Deutschrusse, der gerade ein Flasche Wodka und zwei Tüten Chips aufs Band legt. Der Müllwerker vor ihm mit einer Schachtel Zigaretten. Das Rentnerpaar, das unter der sichtlichen Unruhe der Nachrückenden umständlich das Kleingeld zusammensucht …
Jetzt einen Moment die Augen schließen, durchatmen und dann erkennen: Alles Menschen mit ihrem je eigenen Schicksal. Alles Menschen mit ihren Beziehungen. Alles Menschen für die mein Impuls gilt, den einmal der jüdische Philosoph Martin Buber geprägt hat: „Bei sich beginnen, aber nicht bei sich enden. Von sich ausgehen, aber nicht auf sich abzielen.“

Dann können wir, wie es das Thema unseres Gottesdienstes vorgibt „beziehungsweise glücklich“ sein.

**Statt der Kyrierufe: 627,2 V+A**

* Wir stehen in der Warteschlange des Lebens und denken an alle, die uns vorausgegangen sind. Wir denken an jene aus unserem Lebenskreis, die im zurückliegenden Jahr durch das Tor des Todes gegangen sind. An jene denken wir besonders, in deren Erbe wir stehen durch die Kette der Generationen – und sind dankbar für das Vergangene: 627,2 A
* Wir stehen in der Warteschlange des Lebens und bitten für alle, die mit uns zusammen stehen. Für alle bitten wir besonders, für die wir Verantwortung tragen und denen wir in Liebe und Sorge verbunden sind – und sind dankbar für jede Art der Beziehung: 627,2 A
* Wir stehen in der Warteschlange des Lebens und hoffen für alle, die nach uns kommen, für Kinder und Kindeskindern besonders, dass wir ihnen gute Spuren hinterlassen und eine menschenfreundliche Welt, soweit es auf uns ankommt: 627,2 A

**Lösungsworte**2 0 1 1
Wir haben das Brot geteilt und das Leben.
Wir haben den Wein geteilt und die Liebe.
Wir haben die Freude geteilt und das Lachen.
Wir haben den Tod geteilt, die Trauer und den Trost.
Wir haben gesät, gepflanzt und geerntet.
Wir haben getragen und ertragen.
Wir haben das Loslassen gelernt und die Gelassenheit.
Wir sind Beziehungen eingegangen
und haben die Freundschaft genossen.

Wo immer wir versagt hätten, guter Gott,
löse uns er erlöse uns,
damit wir das Leben so leben können,
das uns geschenkt wird. Amen.

**Lob- und Danklied**„Von guten Mächten“ neues GL 430

Unser Liedtext:

1 Von guten Mächten treu und still umgeben, behütet und getröstet wunderbar, so will ich diese Tage mit euch leben, und mit euch gehen in ein neues Jahr.

Von guten Mächten wunderbar geborgen erwarten wir getrost, was kommen mag. Gott ist mit uns am Abend und am Morgen und ganz gewiss an jedem neuen Tag.

2 Wenn sich das Alte Jahr zum Ende neiget und alles in Vergangenheit zerfällt, dann soll sich uns ein guter Engel zeigen, der Gutes für das Kommende enthält.

3 Er zeige sich als Licht an jedem Morgen, damit das Dunkel uns nicht fesseln kann. Er lass zerrinnen alle unsre Sorgen: Mit Gott ist jede Arbeit wohl getan.

4 Und wenn sich mal kein Helferengel findet, weil jeder wegschaut, statt bewusst zu sehn. Soll unsere Liebe aufmerksam verkünden: Ich bin dein Engel, komm, wir wollen geh’n.

© Bonhoeffer/rb

**Einführung in die Lesung**Allein der Glaube an die Freiheit macht die Menschen frei. Die Freiheit ist für Paulus ein großes Thema. Schließlich ist er in der Unfreiheit des jüdischen Gesetzes aufgewachsen. Durch das Evangelium Jesu erlebt der Apostel: Wer sich Kind Gottes nennen kann, ist frei.

**Lesung aus dem Brief an Gemeinden in Galatien (4,4ff)**Als die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einer Frau und dem Gesetz unterstellt. Er solle die freikaufen, die unter dem Gesetz stehen, damit alle die Kindschaft Gottes erlangen. Weil ihr aber Töchter und Söhne Gottes seid, sandte Gott den Geist seines Sohnes in unser Herz, den Geist, der ruft: Abba, Vater. Daher seid ihr nicht mehr Sklaven, sondern Kinder Gottes; wenn ihr aber Kinder Gottes seid, dann seid ihr auch Erben, Erben durch Gott.
Worte aus der hl. Schrift:

**Evangelium nach Lukas (2,33ff)**Die Eltern Jesu staunten über die Worte, die über ihr Kind gesagt wurden. Simeon segnete sie und sagte zu Maria, der Mutter Jesu: Dieser ist dazu bestimmt, dass in Israel viele durch ihn zu Fall kommen und viele aufgerichtet werden, und er wird ein Zeichen sein, dem widersprochen wird.
In diesem Augenblick nun trat Hanna hinzu, pries Gott und sprach über das Kind zu allen, die auf die Erlösung Jerusalems warteten. Als seine Eltern alles getan hatten, was das Gesetz des Herrn vorschreibt, kehrten sie nach Galiläa in ihre Stadt Nazaret zurück. Das Kind wuchs heran und wurde kräftig; Gott erfüllte es mit Weisheit, und seine Gnade ruhte auf ihm.

**Predigt***Das Paar, beziehungsweise glücklich*
Die Kirche feiert im Laufe eines Jahres viele Feste und Gedenktage. Angefangen von der „Unbefleckten Empfängnis Marias“ bis zu „Pauli Enthauptung“, von der „Geburt Johannes des Täufers“ bis zum Sankt Martinstag. Von den großen Festen Weihnachten, Ostern und Pfingsten erst gar nicht zu reden.

An ein Fest hat man in den zurückliegenden 2000 Jahren nicht gedacht; an Josef und Maria als Paar. Gerade mal in der Krippe, und das mit gehörigem Abstand, durften sie nebeneinander stehen. Ein einziges Mal kommen sie auch in einer Liedzeile vor, „alles schläft, einsam wacht nur das traute, hocheilige Paar“. Lediglich Josef Mohr, der Verfasser von ‚Stille Nacht’ hatte es gewagt, diese beiden zusammen heilig, sogar hochheilig zu sprechen.

Der Mensch als Paar kommt weder in der Theologie noch in der Kirche vor, obwohl es in der Bibel Paargeschichten genug gibt. Angefangen bei Adam und Eva, die als Paar aus dem Paradies vertrieben werden. Verständlich, dass die Kirche die Bibel-Paare wegen ihres freizügigen Sexualverhaltens nicht sonderlich in die Mitte nehmen mag.

Während der Vorbereitung dieser Predigt erlebte ich bei einem Adventsgottesdienst in der Kirche von Ostheim (bei Hofheim) die Bestätigung augenfällig: Die barocke Figur des Josef steht auf dem rechten Seitenaltar: Das Jesuskind auf dem Arm, in der anderen Hand die Tugendlilie, die zum Ausdruck bringen soll, er habe mit dem Kind biologisch nicht das Geringste zu tun. Maria auf dem linken Seitenaltar, ebenfalls mit Lilie ausgestattet, Zeichen ihrer Jungfrauschaft, und von einem Sternenkranz umgeben. Kein Blick zu Josef auf der ANDEREN Seite. Maria blickt zum Himmel und ist unserer Wirklichkeit total entrückt.

Mann und Frau sind also von einander geschieden, wie es über viele Generationen im Kirchenschiff üblich war: Männer, Frauen, auch die Kinder standen, saßen, knieten, beteten voneinander streng getrennt. So kam es sicher nicht von ungefähr, dass Standespredigten für Männer oder Frauen gehalten wurden, dass über die Unauflöslichkeit der christlichen Ehe gepredigt wurde, das Paar als eine gelingende Partnerschaft aber kaum Beachtung gefunden hat.

Wenn wir dem Lukasevangelium folgen, waren Josef und Maria schon vor ihrem Weg nach Bethlehem durch ein rechtsverbindliches Eheversprechen fest aneinander gebunden. Die beiden waren ein Paar. Unser deutsches ‚verlobt’ drückt die damalige Rechtslage nur sehr dürftig aus.

Maria und Josef sind ein Paar, auch wenn spätestens seit der Geburt Jesu Josef ständig als Pflegevater herabgestuft wird. Doch das Paar tut alles, damit das gemeinsame Kind in einer geschützten Welt trotz aller Armseligkeit aufwachsen kann. Maria und Josef stehen zueinander auf dem Weg, bestehen miteinander Vertreibung und Flucht, schaffen in Nazareth ein beschütztes Zuhause. Jesu Eltern lebten in einer verlässlichen Verbundenheit, so wie die Einheit von Mann und Frau durch die Schöpfungsgeschichte der Bibel bezeugt ist.

Unter der Erziehung durch das Paar, nicht umsonst betont die Kirche wie wichtig dafür Vater und Mutter sind, wächst und reift der Retter heran, der, um noch einmal Lukas zu zitieren „dem ganzen Volk zur großen Freude werden soll“.

Wenn Jesus sich später stark macht für die Armen und Ausgegrenzten, wenn er für die Gleichstellung von Mann und Frau in der Ehe eintritt, wenn er mit den Menschen Brot und Fisch teilt, wenn er ihre Feste mitfeiert, wenn er zum Dienen statt zum Herrschen Aufruft; wenn er sagt, ‚euer Ja sei ein Ja, euer Nein ein Nein’, dann ist das alles auch die Frucht dessen, was ihm die Eltern glaubwürdig vorgelebt und mitgegeben haben.

Gerade in Zeiten, da es Paare und Partner nicht leicht haben, da ihr Verhältnis durch Mobilität und Arbeitsplatzwechsel so instabil ist und die modernen Beziehungen durch hohe gegenseitige Erwartungen zusätzlich belastet sind, wäre die Predigt von der Heiligkeit des Paares als Stütze, Ermutigung und Ermunterung so wichtig. Doch Fehlanzeige: Ein Manko, das eine zölibatäre Kirche, die immer noch einseitig von Mann oder Frau spricht, zu überwinden hat.

René Coty, der französische Präsident in den 50er Jahren, ging mit einem Freund an der Seine spazieren. Sie sahen ein junges Paar, das sich zärtlich umarmte, und der Freund meinte: Es gibt nichts Schöneres als ein junges Paar.“ – „Doch“, entgegnete der Präsident: „Es gibt etwas Schöneres: Ein altes Paar.“ ©rb

**Fürbitten**Gott und Herr über allen Zeiten. Wir bringen zum Jahreswechsel unsere Zeit. Mit den Tagen, Wochen und Monaten unseres Liebens bringen wir heute
• Einen Korb voll Dankbarkeit - und bitten, nimm das Gute unseres Lebens an, wie auch das Schwere, das wir getragen und ertragen haben: Herr, erhöre uns …
• Einen Korb voll Trauer und Enttäuschung – und bitten, lass alles, was uns misslungen ist oder was wir falsch gemacht haben in deiner Barmherzigkeit aufgehoben sein: Herr, erhöre uns …
• Einen Korb voll Hoffnung und Zuversicht – und bitten, achte auf unsere Sehnsucht und auf unsere Wünsche und erfülle sie, wenn es zu unserem Besten ist: Herr, erhöre uns …
• Einen Korb voll Glauben und Vertrauen – und bitten, löse unsere Ängste und Zweifel auf bevor sie uns niederdrücken und uns überwältigen: Herr, erhöre uns …
• Einen Korb voll Zuwendung und Liebe – und bitten, verwandle unser Tun und Lassen zum Segen für uns und für alle, für die wir Sorge und Verantwortung tragen: Herr, erhöre uns …

Dann können wir getrost die Schwelle zum Neuen Jahr überschreiten / das Neue Jahr beginnen, das Jahr 2012 nach der Geburt Jesu, unseres Bruders an unserer Seite. Amen.

**Gabengebet**Mit unserem Leben halten wir die Frucht eines ganzen Jahres in unseren Händen. Segne uns Brot und Wein, dass uns das Leben auch im kommenden (in diesem) Jahr gelinge, weil du es mit deiner Nahrung und deinem Leben erfüllst. Amen.

**Präfation**Ja, Gott, es ist gut, wenn wir dankbar zurück blicken. Du bist an unserer Seite geblieben in Glück und Leid. Du hast uns Gutes getan und oft genug mit kleinen Wundern geholfen, ohne dass wir es bemerkten. Du hast unsere Mitmenschlichkeit durch die Menschwerdung deines Sohnes geheiligt und uns zur Solidarität herausgefordert.

Du hast uns geführt bis in diese Stunde. So können wir Vergangenes loslassen und das alte Jahr dankbar in deine Hände legen: Liebe und Leid, Freude und Trauer, Enttäuschung und Glück sollen bei dir aufgehoben sein.

Mit dir beginnen wir eine Neue Zeit. Voller Zuversicht überschreiten wir die Schwelle des neuen Jahres – haben wir überschritten – auch ein wenig mit Bangen und Sorgen, weil wir nicht wissen können, was die Tage, Wochen und Monate uns bringen.

Du hältst unsere Zeit in deinen Händen. Es ist gut, im Neuen Jahr darauf vertrauen zu können, wie wir uns auf deine Zuwendung und deine Treue verlassen. Deswegen singen wir dir in Freude, Zuversicht und Dankbarkeit dieses Lied:

**Hochgebet**Heilig bist du, Gott, und heilig sind diese Zeichen, Brot und Wein: Sie sollen unser Leben und unsere Liebe auch im Jahr 2006 begleiten.

Im Kreis der Seinen nahm Jesus … Dann auch den Wein …
Geheimnis des Glaubens …

Vater im Himmel: Vor dich bringen wir Jesus Christus, wir bringen dir sein Leben, seinen Tod und sein neues Leben bei dir. Er ist die Spur, der wir folgen. Er ist unsere Gewissheit in aller Unsicherheit. Er ist unser Halt in Wechsel und Unbeständigkeit. Er ist die Ewigkeit hinter all unserer Zeit.
Durch sein Leben hat Jesus uns gezeigt, dass nichts beim Alten bleiben muss. Er will, dass sich die Welt verändert, indem wir uns ändern. Er will eine menschenfreundliche Welt, deswegen ist er Mensch geworden.

Durch seinen Tod hat er uns gezeigt, dass nur die Liebe bleibt und alles andere vergeht. Er will, dass wir seine Güte weiter geben, die uns geschenkt wurde. Dann hat der Tod nicht das letzte Wort.

Durch neues Leben bei wird uns gezeigt, dass es einen Aufbruch gibt vom Gestern zum Morgen, vom alten Leben zum wahren Leben, aus dieser Zeit in deine Ewigkeit.

In dieser Zuversicht gehen wir in – durch – das Neue Jahr: Zusammen mit unserem Bruder Benedikt XVI., Papst in Rom, mit unserem Bischof Friedhelm, vor allem mit den jungen Leuten, den Frauen und Männern dieser Gemeinde, die für uns einen Dienst übernommen haben und mit allen, die den Weg Jesu mit uns gehen wollen.

Stelle uns einen Stern an unseren Himmel, ein Licht auf unseren Weg, eine Hilfe für unsere Entscheidungen. Zeige uns dein Ziel, für das es sich lohnt, anders zu denken, anders zu leben, anders zu lieben.

Wir beten für die 45 Kinder und Erwachsene, die in diesem Jahr in unserer Gemeinde getauft wurden,

* für die 28 Paare, die von Stefan und von mir getraut wurden;
* für die elf Kommunionkinder des vergangenen Jahres bitten wir wie für die 9 Firmbewerber des kommenden.
* Wir beten für einen Mitchristen, der die Kirche verlassen hat - und sind dankbar für 5 Frauen und Männer, die sich wieder zu unserer Gemeinde und zur Kirche zählen.
* Lass deinen ewigen Stern auch unseren 72 Brüdern und Schwestern leuchten, deren irdischer Lebensweg im vergangenen Jahr zu Ende ging. In deine Hände haben wir ihr Leben gelegt.

Wenn sich unsere Zeit dem Ende zuneigt, dann führe uns ruhig und sicher in das Leben, das kein Ende mehr kennt, nur ewigen Anfang. In eine Ewigkeit, die kein Leid und keine Tränen mehr kennt, nur Glück. In eine Gemeinschaft, die keine Einsamkeit mehr kennt, nur Freude und Freundschaft.

Dann wollen wir dich als deine Gemeinde preisen und gemeinsam bekennen:

**Vater unser

Meditation**Ich sagte zu meinem Engel,
er stand an der Tür des Neuen Jahres:
„Begleite mich,
oder gib mir wenigstens ein Licht,
damit ich sicher dem Unbekannten
entgegen gehen kann.“

Mein Engel aber sagte:
„Geh nur getrost,
lege deine Zeit in Gottes Hand.
Das ist besser als jedes Licht
und sicherer als eine feste Straße.“ ©rb

**Segensworte**Gesegnet das neue Jahr des Herrn,
wir wollen annehmen, was es schenkt und nimmt
Gesegnet die vier Jahreszeiten,
sie sollen Blühen, Wachsen, Reife und Ernte bringen.
Gesegnet die zwölf Monate,
Verkünder des Lebens in Fülle.
Gesegnet die 52 Sonntage,
Vorgeschmack des Himmels.
Gesegnet die 366 Tage,
damit sie uns nicht mehr auflasten,
als wir tragen können.
Gesegnet die 8784 Stunden
mit Momenten des Glücks und der Liebe.
Zeichen der Zuwendung unseres Gottes.
Im Namen des Vaters …

**Dieser Gottesdienst wurde gestaltet und gefeiert von:**

Pfr. Roland Breitenbach, Stefan Phillips, St. Michael, Schweinfurt

Den wöchentlichen LiturgieLetter können Sie unter der Homepage der Gemeinde St. Michael bestellen: <http://www.stmichael.de/gemeinde/index.htm>.